

# Die Bauergewerkschaft

## Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr

Nr. 12 · 51. Jahrgang

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3

Berlin, 22. März 1930

## Auf zur Jugendwerbearbeit!

In einer gewerkschaftlichen Organisation muß immer und bei allen Gelegenheiten Werbearbeit geleistet werden. Je umfassender die Organisation, desto geringer die Zahl der Unorganisierten. Letztere behindern die Erfolge der Gewerkschaftsarbeit erheblich. In Gegenden, wo noch verhältnismäßig viel unorganisierte Bauarbeiter vorhanden sind, versuchen die Unternehmer immer wieder, tarifvertragliche Bestimmungen zu umgehen und außer Kraft zu setzen. Die ständige Werbearbeit ist also unbedingt notwendig, solange es noch unorganisierte Berufskollegen gibt. Viele unserer Mitglieder haben sich, von dieser Einsicht durchdrungen, in den Dienst des Verbandes gestellt und diesem viele neue Kämpfer zugeführt. Ihnen gebührt die volle Anerkennung der Verbandsinstanzen. Wir dürfen uns aber mit dem bisher Erreichten nicht begnügen, sondern müssen ständig an dem weiteren Ausbau unseres Verbandes arbeiten. Im Monat April soll auf dem Gebiete der Werbearbeit etwas Besonderes geleistet werden. In den beiden Wochen vom 13. bis 27. April dieses Jahres wollen wir an erster Stelle Bauarbeiter Jugend werben. Die Zahl der jugendlichen Mitglieder unseres Verbandes hat sich erfreulicherweise in den letzten Jahren stark vermehrt, sie ist aber noch nicht groß genug; sie muß noch eine weitere Steigerung erfahren. Im Frühjahr werden dem Baugewerbe jährlich viele tausend junge Menschen zugeführt, die als Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- oder Stukkateurlehrlinge ihre Berufstätigkeit beginnen. Auch jugendliche Hilfsarbeiter kommen jährlich, hauptsächlich im Frühjahr, ins Baugewerbe, um sich eine Existenz zu schaffen. Alle diese jungen Kollegen müssen für die Gewerkschaftsarbeit, für unseren Verband gewonnen werden, nicht nur aus verbandsegoistischen, sondern auch aus allgemeinen berufsständischen Interessen. Wir haben als Organisation die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Nachwuchs in unserem Gewerbe sachlich tüchtig und volkswirtschaftlich weitblickend geschult wird. Vielen Bauunternehmern, besonders denjenigen, die Lehrlinge verhältnismäßig in zu großer Zahl einstellen, liegt weniger daran, die jungen Menschen zu tüchtigen Facharbeitern zu machen, als sie als billige Arbeitskräfte auszunutzen. Hier muß die Gewerkschaft, der Verband eingreifen und durch praktische und theoretische Kurse Fachwissen vermitteln. Die Vermittlung dieses Fachwissens wird sich in der Regel nur dann tätigen lassen, wenn die jungen Kollegen für den Verband gewonnen sind und die Überzeugung haben, die Gewerkschaft bietet mir für meine berufliche Erhaltung und mein Fortkommen, was möglich ist. Die jungen Kollegen sind unsere Berufsgenossen, Fleisch von unserem Fleische, darum ist es angebracht, ihnen bei der sachlichen Ausbildung behilflich zu sein und sie andererseits gegen die Willkür profitstüchtiger Unternehmer zu schützen. Die älteren Kollegen müssen mit den jungen in ein Vertrauensverhältnis kommen, sie als Kameraden, nicht als Untergebene behandeln, dann wird es um so leichter sein, sie für alles Gute beeinflussen zu können. Dieses Vertrauensverhältnis wird sich herausbilden, wenn der jugendliche Kollege mit dem älteren in ein und demselben Verbandsmitglied ist und sich darin betätigt.

Wir müssen uns um die Mitgliedschaft der Jugendlichen aber auch bemühen, um unserem Verbands den Nachwuchs zu sichern und der Erhaltung der christlichen Ideale wegen. Wohl die meisten der jungen Menschen, die nach der Schulentlassung alljährlich dem Baugewerbe zufließen, haben eine christliche Erziehung genossen. Ist es da nicht unsere Pflicht, wenigstens diesen Teil auch für unseren Verband zu gewinnen? Sind diese jungen Kollegen erst einmal in Organisationen geraten, in denen Gottesgläubige als rückständige, dumme Menschen behandelt werden und in denen die Religion bekämpft

wird, dann besteht die Gefahr, daß sie selbst Freigeister werden und nie mehr für unseren Verband zu gewinnen sind. Kann ein christlicher Gewerkschaftler mit dem Gefühl der Würdigkeit dabeistehen, ohne ein Wort zu sagen, wenn ein weltanschauungsgemäß uns nahestehender Kollege vor die Frage der Organisationswahl gestellt wird? Wir sagen nein! Hier gilt es zu seiner Überzeugung zu stehen und diese in Ruhe und mit Sachlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Dies ist um so notwendiger, wenn es sich um einen jugendlichen Kollegen handelt, der ein Vorbild und eine Stütze gerade in solchen Lagen braucht. Den anderen Richtungen wollen und können wir das Recht der Werbung nicht streitig machen, haben wir aber auch den Mut, gerade die jungen Kollegen auf den weltanschaulichen Unterschied der Richtungen aufmerksam zu machen. Ringen wir also — nicht etwa physisch, sondern geistig — um die jungen Kollegen mit den Andersgeinigten, und zeigen wir uns als überzeugte Männer, als Charaktere.

Wie bereits oben bemerkt wurde, sollen die Tage vom 13. bis 27. April d. J. ganz besonders der Jugendwerbearbeit gewidmet werden. Es sollen dies zwei Jugendwochen sein. Wie der Hauptvorstand und der Jugendbetreuer sich diese Werbearbeit denken, wird den Verwaltungsstellenvorständen und Jugendführern noch besonders mitgeteilt. Hier kommt es darauf an, alle Mitglieder aufzurufen, sich an dieser Werbearbeit zu beteiligen und den Verwaltungsstellenvorständen zur Verfügung zu stellen. Besonders werden auch unsere jungen Kollegen in den Jugendgruppen aufgerufen, eifrig an der Werbung von Altersgenossen mitzuwirken. Je stärker die Jugendgruppe, desto mehr kann auf dem Gebiete der Fach-, volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Bildung für die Jugend geleistet werden. Auch in tarifvertraglicher Hinsicht werden größere Erfolge zu erreichen sein, wenn es gelingt, möglichst alle jungen Kollegen zu organisieren. Ihr gutbewährten Bau- und Hausagitatoren und sonstigen Vertrauensmänner unseres Verbandes, geht auch in den Jugendwerbewochen mit Eifer und Tatkraft voran, werbt junge Kämpfer für unsere Bewegung!

Josef Wiebeberg.

### Du und unsere Jugendarbeit

Freund, hast du schon einmal darüber nachgedacht, was es für eine Bewandnis hat mit unserer Jugendarbeit? Hast du versucht, die Bedeutung dieser Sache klar zu erkennen? Wenn du ein Gewerkschaftler bist, wie er sein soll, dann hast du feststellen können, wie alle Verbandsinstanzen sich von Tag zu Tag stärker beäffigen mit allen Fragen der Jugendarbeit und mit allen Fragen, die die Jugend und unsere Bewegung angehen. Feststellen hast du auch können, daß die Erkenntnis der Bedeutung des Vorgenannten von Tag zu Tag fast überrollend vollkommener wird. Zu dieser Auffassung müßtest du nicht nur kommen bei der Beobachtung übergeordneter Verbandsinstanzen, sondern du hast das feststellen können bei vielen kleinen, ja selbst bei den kleinsten Verwaltungsstellen und Ortsgruppen unseres Verbandes. Allerdings wirst du auch die Beobachtung gemacht haben, daß noch manche Stellen vorhanden sind, die nicht gleich stark an der oben erörterten Sache interessiert sind, wie die anderen. Man könnte versuchen, festzustellen, warum das so ist, jedoch sei davon Abstand genommen. Aber auf eins laß uns hinweisen: Alle Stellen in unserem Verband, die sich nicht in genügendem Maße mit den Jugendfragen beschäftigen, können es nicht ernst meinen mit unserer Bewegung und vor allem mit der Zukunft derselben. Das ist auch von allen Mitgliedern unseres Verbandes zu sagen, die unserer Jugendarbeit uninteressiert gegenüberstehen. Das ist viel, aber nicht

zu viel gesagt, und wenn du gerecht sein willst, dann mußt du uns recht geben.

Willst du nun auch von dir sagen lassen, daß du es nicht ernst mit unserer Bewegung und deren Zukunft meinst? Gewiß nicht! Deshalb tue mit und bringe Verständnis für unsere Bestrebungen auf. Wir brauchen dir doch nicht im einzelnen zu sagen, worum es geht. Gar viel ist nämlich darüber schon geredet und geschrieben worden. Trotzdem sei aber noch einmal auf die zwei Hauptpunkte unserer Bestrebungen hingewiesen. Der erste Hauptpunkt umfaßt die Aufgaben, die wir gegenüber der Jugend in gewerkschaftlicher Beziehung haben, und der zweite die in beruflicher. Sie umfassen alles andere, und du sollst uns bei Erfüllung dieser Aufgaben helfen.

Sage nicht, wie so viele andere, daß dir die Jugendarbeit nicht liegt und du nicht verstehst, mit der Jugend umzugehen. Das lassen wir nämlich nicht gelten. Gewiß wissen wir, daß nicht alle sich zu Jugendführern eignen; aber ebensoviele wissen wir auch, daß alle bei einigermaßen gutem Willen Jugendarbeit in unserem Sinne leisten können. Daß das wirklich so ist, wollen wir in den nächsten Zeilen zeigen.

Wo gibt es zunächst für dich Möglichkeiten zur Jugendarbeit? Auf der Arbeitsstelle, denn dort kommst du mit den jungen Menschen zusammen, während der Arbeitszeit, in den Pausen und auch vor und nach der Arbeit. Vielleicht hast du auch denselben Weg, den der eine oder andere junge Arbeitskollege hat. Glaubst du nicht selbst, daß du unter diesen Umständen Jugendarbeit leisten kannst? Da ist der Lehrling, der vielleicht erst vor kurzer Zeit in die Lehre getreten ist. Wie froh und dankbar wird dir derselbe sein, wenn du dich seiner etwas annehmst. Du brauchst gar keine Kenntnisse über die Psychologie der Jugend zu haben, um dir seine Zuneigung zu sichern, denn der junge Kollege fühlt, ob du es ehrlich meinst, und im bejahenden Falle paßt er sich auch einem nicht ganz jugendmäßigen Ton an. Das ist nicht nur der Fall bei den nur in die Lehre getretenen, sondern auch bei allen anderen jungen Menschen. Hast du dir nun die persönliche Zuneigung des jungen Kollegen gesichert, dann fällt es dir gewiß nicht schwer, ihn unserer Bewegung zuzuführen. Du kannst ihn hinweisen auf die materiellen Vorteile, die ihm durch die Verbandszugehörigkeit erwachsen. An Hand von Material, das dir von Verbandsseite zur Verfügung gestellt wird, kannst du ihn mit unseren ganzen Bestrebungen vertraut machen. Auf Grund dessen legst du in die Seele des jungen Menschen das christlich-gewerkschaftliche Samentorn. Sage selbst, sind das nicht herrliche Aufgaben, auf die wir dich hinweisen, und wird diese deine Betätigung nicht einmal reiche Früchte tragen? Muß dein Herz nicht glücken vor Begeisterung, wenn du jungen Menschen aus der Vergangenheit christlicher Gewerkschaftsbewegung erzählen kannst? Und ebenso begeistert darfst und sollst du sein, wenn du über die Gegenwart sprichst und über die hohen Aufgaben, die der christliche Arbeiter in seinen Gewerkschaften zu lösen hat. Aber nur, wenn du selbst begeistert bist, wirst du bei den Jungen Begeisterung wecken. Hüte dich aber davor, allzujehr von deinen Opfern und Verdiensten zu reden. Zeige den jungen Menschen auch nicht nur die materielle Seite der Bewegung, sondern versuche in ebenso großem Maße, sie für die Idee zu gewinnen. Es muß dir darauf ankommen, „in den Herzen der Jugend einen Platz für unsere Bewegung zu schaffen“, wie neulich so recht treffend ein Verbandskollege sagte. Das, Freund, ist in ganz großen Zügen das, was du in gewerkschaftlicher Beziehung für unsere Bestrebungen tun sollst und tun kannst.

Doch sollst du uns auch bei unseren Bestrebungen in unserer Jugendarbeit auf beruflichem Gebiete

unterstützen. Wir stellen dir die Frage: Willst du das? und brauchen nicht zu fragen, ob du es kannst. Du kannst es! Bei allen Gelegenheiten, die wir oben schon nannten. Du kannst Sorge tragen für eine gute berufliche Ausbildung des Lehrlings. Gebe dem jungen Menschen nach Möglichkeit Unterweisung in sachlichen Fragen. Ist dir dieses möglich, vor allem auf der Arbeitsstelle, während der Arbeit. Erkläre ihnen praktisch und theoretisch Arbeitsvorgänge. Halte deine Mitarbeiter an, daß sie es auch tun. Nötigenfalls weise den Arbeitgeber oder seinen Stellvertreter auf seine Pflichten gegenüber dem Lehrling hin. Die Arbeitskollegen kritisiere in der richtigen Form, wenn ihr Verhalten dazu angeht, die sachliche Ausbildung der jungen Kollegen zu hemmen. Bedenke, wie vorteilhaft deine Betätigung sich in dieser Hinsicht für den jungen Menschen auswirkt. Sein späteres Fortkommen und seine Existenz sind dadurch in größerem Maße gesichert. Die Berufsneude und der Berufsstolz, diese für den einzelnen Menschen und auch für die Bewegung so bedeutenden Eigenschaften weckt und fördert du bei dem jungen Mitarbeiter. Dies kannst du übrigens noch auf eine andere Art tun, und zwar, indem du Unterhaltungen mit den jungen Kollegen darüber führst. Weise hin auf den Wert der Berufsarbeit für den Menschen selbst und für die Gemeinschaft der Menschen. Das kannst du allerdings nur dann in der richtigen Art, wenn du selbst von dem, was du sagst, überzeugt bist.

Willst du noch mehr mit uns für unsere Sache tun? An weiteren Möglichkeiten hierzu fehlt es nicht. Wir verweisen dich nur auf die Arbeit in unseren Jugendgruppen. In diesen ist ein großes Betätigungsfeld für dich und viele. Nur werden hier schon besondere Anforderungen an den gestellt, der mittun will. Und von jedem können wir Mitarbeit in unseren Jugendgruppen nicht verlangen. Von allen aber verlangen wir im Namen der Bewegung und im Interesse unserer guten Sache Mitarbeit in der Art, wie wir es im vorstehenden geschildert haben. Und du, wie alle anderen, wirst uns diese Mitarbeit nicht verjagen, in dem Glauben, daß wir dadurch einer besseren Zukunft entgegengehen.

Alcis Leuninger.

### Jugendbewegung und Jugendpflege

Jugendbewegtheit ist die natürliche Reaktion der erwachenden Persönlichkeit zur urteilslosen Gemeinschaftsankennung des Kindheitsalters. Das reifende Selbstbewußtsein beginnt kritisch Stellung zu nehmen zur Umgebung, baut sich ein idealisiertes Weltbild zurecht und empfindet so sehr bald den Gegensatz zwischen der Welt, wie sie sein soll, und wie sie tatsächlich ist. Das führt entweder zu Absonderungen oder zu einer mehr oder weniger leidenschaftlichen Bekämpfung. Somit stellt die Jugend eine Eigenzeit dar, gänzlich verschieden von der Kindheit und der in der Wirklichkeit verwurzelten Welt der Erwachsenen. Demzufolge will auch sie in ihrer Eigenart erkannt und gewertet werden, und nur durch die Erkenntnis der Eigenart ist ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten möglich.

Erst später fängt der junge Mensch an, sich in die gegebenen Möglichkeiten hineinzufinden, die Schwierigkeiten abzuweichen und die Dinge objektiver zu beurteilen. Die Jugend in verschiederer Liebe ohne allzu große Erschütterungen und Enttäuschungen dorthin zu führen, ist die schwere aber um so dankbarere Aufgabe des Jugendleiters.

Jugendbewegung und Jugendpflege gehören naturgegeben zusammen. Erst aus der Jugendpflege und geeigneter Jugendführern erwächst eine für Volk und Vaterland fruchtbare Jugendbewegung. Und wie eine Jugendpflege ohne bewegende und bewegte Jugend einfach undenkbar ist, gibt auch jede Jugendbewegung ohne Pflege überkommener ideeller Werte sich von vornherein auf. Alte und Junge müssen zusammenwirken. Sphäre gibt es keinen guten Klang, als beide über die eigenmächtig festgehaltenen Enge ihres Blickfeldes stolpern. Ist nicht das vorwärtsstrebende Feuer der Jugend und die geläuterte Erfahrung der Alten wechselseitige Notwendigkeit für die Gemeinschaft? Nicht in ihrer Isolierung, wohl aber in ihrem ausgleichenden Zusammenklang.

Müssen hier zwei Welten verständnislos aufeinanderprallen, die in ihrem Endziel das gleiche wollen, von zwei in ihrer Bestimmung liegenden Beobachtungspunkten aus? Vollkommen ist nichts auf der Welt, auch das nicht, was die Alten unter Mähen und Opfern geschaffen haben. Je älter der Mensch wird, um so besser kennt er die starken Zusammenhänge, die sich der Zielerreichung in den Weg stellen. Es ist aber nicht notwendig, daß er sie immer wieder in den Vordergrund schiebt, dadurch trübt er sich und eadert den klaren Blick für das ewig gültige Ideal. Erfahrungen haben ihren regulierenden Wert, doch lassen wir der Jugend ihres ungehämten Sturm und Drang, soweit er für die Weiterentwicklung sich fruchtbar auswirkt. Der Lärmer: sich noch früh genug im lebendigen Strom der Zeit. Wenn wir ihn von

oben her abtun, stoßen wir gerade die geistig Regsamem vor den Kopf, genau so wie mit einer schiefen Auffassung über den Sinn der Autorität.

Auf der anderen Seite verkennet eine Jugend, die vernarrt in ihrer Eigenbewegtheit nur dem Gesetz der eigenen Gedanken folgt, daß eine reife Erfahrung, der Wille, auch den anderen gerecht zu werden, Anknüpfung an das positive Gute der überlieferten Werte dazu gehören; der Wahrheit und damit der Ermöglichung des besten Menschseins aller in der Gemeinschaft näher zu kommen. Diese Jugend, die mit starken Worten Träger des Gemeinschaftswerdens zu sein vorgibt, erweist sich infolge ihrer oft fanatischen Blindverschllossenheit für die Gemeinschaft als das stärkste Sprengpulver, da sie nicht einmal ihre eigenen kleinen Kreise aufrechtzuerhalten vermag. Fast ist es ja heute so, daß jeder Jugendbewegte eine eigene Gruppe oder einen eigenen Bund bildet, mit eigener Weltanschauung, eigener Theorie, außerhalb deren es kein Heil gibt. An dieser Gedankenvergötterung, die im Grunde genommen, hemmungslos individualistische Selbstüberhebung ist, die sie unbewußt als schlechendes Erbübel von der alten Zeit übernommen hat, scheitert die Jugendbewegung. So nutzten alle guten Kräfte, die sie hätte auslösen können, fruchtlos verjanden. Was nutzt die idealistische Schwarmgeister, die den Himmel stürmen will. Gar bald werden sie das sein, was sie den Alten vorwerfen, nämlich unbeherrschbare Materialisten.

Niemand wird es der Jugend verübeln, wenn sie stark und tief nachdenkt über die Fragen des Lebens. Das ist ihr Recht und eine unbedingte Notwendigkeit. Aber beim Denken gibt es eine Gefahrenzone, da, wo es Selbstzweck wird und nicht mehr einmündet in die lebendige Wirklichkeit. Hier beginnt die fruchtlose Problematik, die sich in tausend Mähen verjängt und jede Bewegung tötet, denn Bewegung ist Leben, ist kraftvoller Wille, dem Geschehen das eigene Wollen aufzudrücken. Ist drängende und wessende Jugend, die die abwägende Ruhe des Alters läutern muß. Sie muß anknüpfen an das, was ist. Und so gesehen, gibt die freudige Mitarbeit der Jugendlichen jeder Organisation das Gepräge. Sie sind das Fundament von morgen. Heben sie über die Bedeutung der Gegenwart. Geben ihr stärkere Resonanz und Durchschlagskraft.

Bewegte und bewegende Jugend aber braucht sich nicht zu äußern in überlauter Ausdrucksfähigkeit. Das ist eine durchaus falsche Ansicht, in der die Deffektivität vielfach noch besungen ist. Zukunftsgestaltung des Leben zeigt sich in erster Linie in der praktischen vorwärtsstrebenden Betätigung. Kundgebungen sind nur der Gradmesser des Wollens. Zur Selbstorientierung sind auch diese notwendig, zur Auffrischung des Glaubens an die eigene Kraft, zur Ausschöpfung neuen begeisterten Schaffens.

Gar manchmal hat man auch in wohlmeinenden Kreisen die Ansicht äußern gehört, als seien die Christlichen Gewerkschaften eine Bewegung der Vergangenheit, die in der Jugend keinen Fuß zu fassen vermocht hätte. Weil sie sich nicht aufdrängte in geräuschvoller Revolutionsmache. Weil ihre Jugendbewegtheit sich auflöste in praktischer Arbeit und nicht verjandete in unfruchtbarem Wortradikalismus.

Und doch ist sie da. Das zeigte mit eindringlicher Bucht die Jugendkundgebung des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften im vergangenen Jahre in Köln. Tausende und aber Tausende Junggewerkschaftler kamen hier aus allen Teilen Deutschlands zusammen, die positiv an den Aufgaben der Gegenwart mitzuwirken bereit sind. Die in gemetajamer Front zusammenstehen und die gleichen Räte und Sorgen zu tragen haben. Die auf dem Boden des Christentums um die Standwerdung der Arbeiter kämpfen und frohen Sinnes in ihrer Arbeit gottgewollte Berufung sehen. Daher nicht von ihr wegstreben, sondern für sie gleiche Achtung und gleiches Recht in zähem, opferbereitem Ringen zu erstreben bereit sind. Es wird ein Ereignis bleiben, woran sie zeitlebens zehren werden, daß sie aufrechterhalten in trüben Tagen und das ihren Willen zur positiven Mitarbeit an der Aufwärtsentwicklung ihres Standes immer wieder fruchtbringend beeinflusst.

Das Treffen der Christlichen Gewerkschaften hat aber auch gezeigt, daß bleibende Werte nur einer Jugendbewegung innewohnen, die ihr Wollen an der Erziehung der Alten orientiert. Die christliche Gewerkschaftsjugend nimmt das Recht für sich in Anspruch, eine wirkliche Jugendbewegung zu sein, die Eigenes will und zu geben hat. Sie lehnt es ab, lediglich als Nachwuchspflanzung für die christlichen Gewerkschaften gewertet zu werden. Aber es liegt in der Natur ihres Verborgenes und ihrer Gemeinschaftsanknüpfung, daß sie sich nicht als autonom betrachtet. d. h. jede Verbindung mit der Vergangenheit abschneidet und in sich selber Genüge findet.

Das trennt sie von dem Teil der Jugendbewegung, der an keiner überspannten Ideologie sich selber zugrunde richtet. Die christliche Gewerkschaftsjugend ist Holz auf ihr Eigenleben. Aber sie weiß auch, daß sie nur ein, wenn auch nicht unbedeutendes Glied ihres Standes ist. Indem sie sich bemüht, als voll-

wertige Bürger in diesen Stand hineinzuwachsen, hält sie die Verbindung mit ihren Älteren Kollegen und Freunden aufrecht, steht mit ihnen in engster Fühlung, achtet und respektiert ihre Erfahrung und anerkennt die letzte Autorität ihrer Führer, verlangt aber ebenso von diesen, daß sie Verständnis für ihre Eigenart aufbringen, daß sie sich in ernster Weise mit ihren Gedanken beschäftigen. Nur eine so geartete Jugend, die Persönlichkeitswertung und Gemeinschaftsankennung in das rechte Verhältnis setzt, vermag die in ihrer Wesensart liegenden wertvollen Kräfte voll auszuschöpfen für ihre eigene Zukunft, die Zukunft ihres Standes, des Volksganzen und des Vaterlandes.

S. G. o. k. e.

### Die öffentliche Wohlfahrtspflege

Die Arbeitslosigkeit nimmt in den letzten Monaten immer erschreckendere Formen an. Eine große Zahl der Betroffenen hat ihren Anspruch aus der Arbeitslosenversicherung bereits erschöpft. Eine noch größere Zahl, besonders aus den Saisonberufen, wird bald ausgesteuert werden. Die Krisenunterstützung kommt für die letzteren nicht in Frage. Ihnen bleibt nur noch das Wohlfahrtsamt. Auch diejenigen, die sich bisher gescheut haben, der Deffektivität zur Last zu fallen, werden gezwungen sein, diese Schen abzulegen, wenn sie nicht verhungern wollen. Weil nun ein großer Teil, auch unserer Kollegen, in nächster Zeit mit dem Wohlfahrtsamt Bekanntschaft machen wird, ist es vielleicht gut, wenn im folgenden einiges über Aufbau und Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege, sowie über die rechtliche Stellung des Unterstützungsempfängers gesagt wird.

Grundlage der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist die Fürsorgepflichtverordnung vom Jahre 1924. In dieser Verordnung sind in erster Linie die organisatorischen Fragen der öffentlichen Wohlfahrtspflege geregelt. Träger der Wohlfahrtspflege sind die Fürsorgeverbände. In Preußen gibt es Bezirks- und Provinzialfürsorgeverbände, an deren Spitze der Landesfürsorgeverband steht. Davon sind die Bezirksverbände die wichtigsten, zumal für die Unterstützungsempfänger, weil sie die bezirkliche Wohlfahrtspflege ausüben. Die Wohlfahrtsämter sind Beauftragte dieser Bezirksverbände. Die Provinzialverbände und der Landesverband sind für uns nicht so wichtig, weil ihr Aufgabengebiet in der Hauptsache ein anderes ist. Ihre Aufgabe ist in erster Linie die Errichtung und Unterhaltung öffentlicher Wohlfahrtsanstalten.

Die Aufgabe der Wohlfahrtspflege im allgemeinen ist, Hilfsbedürftigen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren. Hilfsbedürftig ist, wer seinen notwendigen Lebensunterhalt sich nicht aus eigener Kraft oder durch Unterstützung seiner Angehörigen beschaffen kann. Ob dieses durch eigene oder fremde Schuld nicht möglich ist, davon darf die Gewährung der Unterstützung nicht abhängig gemacht werden. Der Begriff „notwendiger Lebensunterhalt“ ist allerdings sehr weit. Deshalb ist auch im Dezember 1924 eine Verordnung ergangen, in welcher Reichsgrundsätze über Art und Maß der öffentlichen Fürsorgepflicht aufgestellt wurden. Aber auch hiermit war nur ein Rahmen gegeben, weswegen die einzelnen Bezirksverbände bzw. Wohlfahrtsämter noch besondere Richtsätze aufgestellt haben. Jedoch konnten auch hierdurch bestimmte Fälle für den Einzelfall nicht festgesetzt werden. Die Unmöglichkeit einer solchen Festsetzung bestimmter Fälle erklärt sich aus dem ganzen Wesen der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Sie ist individualisierend, das heißt auf die Verhältnisse im Einzelfall eingehend. Die Anträge auf Unterstützung werden nicht nach einem Schema erledigt, sondern die Verhältnisse des einzelnen Antragstellers werden bis ins kleinste geprüft und dementsprechend die Unterstützung gewährt. Daß die Unterstützungssätze nicht zu hoch bemessen werden, wird wohl auch schon manch einer von uns am eigenen Leib erfahren haben. Festgehalten muß aber werden, daß es auf Grund der oben genannten Verordnung Pflicht des Wohlfahrtsamtes ist, einen Satz zu gewähren, der dem Existenzminimum im Einzelfall entspricht. Zuständig für die Unterstützung ist grundsätzlich derjenige Bezirksverband bzw. dasjenige Wohlfahrtsamt, in dessen Bezirk der Hilfsbedürftige seinen Lebens-Mittelpunkt hat, das heißt wo er sich gewöhnlich aufzuhalten pflegt. Befindet sich jedoch ein Hilfsbedürftiger in einem Bezirk, in dem er nicht seinen Lebens-Mittelpunkt hat, und kommt dort in Not, so hat der Bezirksverband des augenblicklichen Aufenthaltsortes die Fürsorgepflicht zu übernehmen. Jedes Wohlfahrtsamt muß also, wenn es von einem in Not geratenen um Unterstützung angegangen wird, sofort eingreifen, ob es zuständig ist oder nicht. Allerdings hat dann später das zuständige Wohlfahrtsamt die endgültige Fürsorgepflicht zu übernehmen. Für Hilfsbedürftige, die einen Lebens-Mittelpunkt nicht haben, übernimmt der Landesfürsorgeverband die endgültige Fürsorgepflicht. Ausdrücklich sei noch festzustellen, daß das Wohlfahrtsamt an keine bestimmten Sätze gebunden ist, weder nach oben noch nach unten. Diesbezüglich ist vielfach eine falsche Auffassung verbreitet. Man glaubt, das Wohlfahrtsamt dürfe über

einen bestimmten Satz, etwa über 70 RM., nicht hinausgehen. Diese Auffassung ist irrig.

Wie steht es nun mit der rechtlichen Stellung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Daß diese nicht allzu günstig ist, geht schon aus dem ganzen Wesen der öffentlichen Wohlfahrtspflege hervor. Ein direkter rechtlicher Anspruch auf Unterstützung besteht nicht. Es kann also nicht auf Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung geklagt werden. Die Gewährung der Unterstützung ist jedoch auch nicht der Willkür der Bezirksverbände bzw. der Wohlfahrtsämter überlassen. Diese Instanzen sind vielmehr zur Zahlung der Unterstützung durch die Fürsorgepflichtverordnung ausdrücklich verpflichtet. Kommen die Verbände dieser Verpflichtung im allgemeinen nicht nach, so greift der Regierungspräsident ein. Wird ein Antragsteller vom Wohlfahrtsamt abgewiesen, so hat er zunächst die Möglichkeit, sich bei demselben Wohlfahrtsamt zu beschweren. Hierauf erfolgt die Entscheidung unter Mitwirkung eines Beirates aus den Kreisen der Unterstützungsempfänger. Hiergegen kann wiederum Beschwerde erhoben werden, und zwar bei dem Bezirksfürsorgeausschuß, der sich bei der Regierung befindet. Diese Instanz fällt, nach nochmaliger eingehender Prüfung, die endgültige Entscheidung.

Wir sehen also, daß die rechtliche Stellung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger recht ungünstig ist. Hier muß unbedingt eine andere Regelung getroffen werden, um das Entwürdigende, was bei weiten Kreisen noch mit dem Bezug von Wohlfahrtsunterstützung verbunden ist, zu beseitigen. Es müßte hier eine gesetzliche Regelung erfolgen, wonach der Hilfsbedürftige einen rechtlichen Anspruch auf Unterstützung bekommt. Dieses wäre unter anderem damit zu begründen, daß der Hilfsbedürftige ehemaliger Steuerzahler ist, also zur Unterhaltung des Staates beigetragen hat, und daß nun der Staat von sich aus verpflichtet ist, dem notleidenden Bürger den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren. Allerdings wäre auch hierbei nur denjenigen ein Anspruch zu sichern, die wirklich keine Möglichkeit hätten, sich anderweitig ihren Lebensunterhalt zu beschaffen. Eine derartige Regelung der öffentlichen Wohlfahrtspflege wird aber nur durch die Gewerkschaften erreicht werden können. W. Meuser.

### Entscheidungen des Haupttarifamts Feststellung Nr. 75

In der Streitfrage des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler sowie Berufsgenossen Deutschlands, Bezirk Westdeutschland, betreffend Antrag auf grundsätzliche Feststellung der Geltung des RTB für Arbeiter (Maschinen) an Dampfstraßenwalzen im Wege- und Straßenbau, traf das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 22. Februar 1930 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wurde zurückgezogen, da übereinstimmend festgestellt wurde, daß Maschinen- und Feiler auf Dampfstraßenwalzen bei Wege-, Straßen- und Chausseebauten unter den Geltungsbereich des Reichstarifvertrages fallen.

### Feststellung Nr. 76

In der Streitfrage des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler sowie Berufsgenossen Deutschlands, Bezirk Frankfurt, Sieben, Hanau, betreffend Antrag auf grundsätzliche Feststellung der Geltung des RTB für Arbeiter (Maschinen) an Dampfstraßenwalzen im Wege- und Straßenbau, traf das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 22. Februar 1930 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wurde mit Rücksicht auf die Erklärung zur Feststellung Nr. 75 des RTB zurückgezogen.

### Feststellung Nr. 77

In der Streitfrage des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler sowie Berufsgenossen Deutschlands, Bezirk Thüringen, betreffend Verfügung gegen die Entscheidung des Tarifamts für das Bezugsgebiet Thüringen vom 8. November 1929 betr. Eingliederung der Wischmaschinenführer bei den Wegebauunternehmen in die Klasse 2 des Bez. L. B., traf das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 22. Februar 1930 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem sich ergeben hatte, daß eine Verletzung des RTB. oder des Meisters zum Bez. L. B. Num. 2 nicht vorlag.

### Beschluß Nr. 78

In der Streitfrage des Deutschen Arbeitgeberbundes betreffend Antrag auf Auslegung des § 5 Ziffer 11a RTB.: „Für ein und denselben Krankheitsfall wird der Verdienstausfall nur einmal vergütet“, fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 22. Februar 1930 nachstehenden Beschluß:

Die Sache wurde nach Verhandlung zwecks näherer Begründung vertagt.

Am 22. März 1930 ist der zwölfte Wochenbeitrag für das Jahr 1930 fällig.

## Allgemeine Rundschau

### Ein unerschrockener Kämpfer

Darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit: „Der Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, ist ein unerschrockener Kämpfer für die berechtigten Belange der Arbeiterschaft. Es ist eine Berechtigung, täglich feststellen zu müssen, wie energisch und treffend unsere Tageszeitung den zahlreichen Angriffen auf die Interessen der Arbeiterschaft entgegentritt. Sie geht selbst zum wirkungsvollen Angriff über.

Großes Aufsehen erregte kürzlich eine scharfe Auseinandersetzung, die der „Deutsche“ mit dem Deutschen Beamtenbund hatte. Mit erfrischender Deutlichkeit hat er da den Gefühlen Ausdruck gegeben, die unsere Arbeiterschaft in der Beamtenfrage befeuert. Seine Artikel gingen im Betriebe von Hand zu Hand, überall fanden sie Beifall, auch bei den Genossen, deren Führer aus Rücksicht gegenüber den vielen Beamten in der Sozialdemokratischen Partei nicht den Mut haben, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen.

Natürlich hat sich der „Deutsche“ in Beamtenkreisen unbeliebt gemacht. Man schimpft und heßt lächlig gegen ihn, und sucht ihn zu schädigen. Daraus ergibt sich für uns die selbstverständliche Pflicht, unsere Tageszeitung nach Kräften zu unterstützen. Für jeden Abonnenten, den der „Deutsche“ aus Beamtenkreisen verliert, müssen von der Arbeiterschaft zehn Abonnenten wiedergewonnen werden. Erhalten wir uns so unser Sprachrohr! Auch in Zukunft müssen wir eine Zeitung haben, die der Deffentlichkeit ungehindert die Wahrheit sagt.

### Zur Entwicklung der deutschen Konsumgenossenschaften

Die Genossenschaften des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine e. B., Köln, setzten im Kalenderjahr 1929 201,8 Mill. RM. gegenüber 183,6 Mill. RM. im Vorjahre um. Die Steigerung beträgt trotz des stöckenden Wirtschaftsganges circa 10 Proz. Die Bewegung zählt zurzeit 810 000 Mitglieder. Die zentrale Warenversorgung durch die „Gepag“, Groß-einkaufs- und Produktions A.-G. deutscher Konsumvereine, hat im vergangenem Jahr weitere beachtliche Fortschritte gemacht. Der Umsatz der „Gepag“ stieg gegenüber 1928 um 18,21 Prozent auf 72,5 Mill. RM. und hat sich seit 1924 verdreifacht. In den Produktionsbetrieben der „Gepag“ wurden für 10 Mill. RM. Waren hergestellt. Die Bilanz der „Gepag“ zeigt Abschreibungen in Höhe von 572 000 RM., offene Reserven von 1,2 Mill. RM. und einen Ueberschuß von 591 000 RM., von denen 100 000 RM. für Dividende verwandt werden und der Rest den Reserven zuzuführen wird. Trotz der großen Umsatzsteigerung haben sich die Warenbestände gegenüber 1928 nicht erhöht. Die eigene Bankabteilung hat sich sehr gut entwickelt und setzte im Berichtsjahre 191 Mill. RM. um.

## Tariffbewegung

### Bayern

Die am 12. März stattgefundenen Parteiverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Unsere in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründeten Anträge bezogen sich auf 10prozentigen Lohnausgleich, Wiederausgleichung der Tiefbauarbeiterlöhne an die Hilfsarbeiterlöhne, Fortfall der untersten Ortsklasse unter Hinausschiebung der Lohngebiete in die nächsthöhere Ortsklasse und Einführung der 44stündigen Arbeitswoche.

Die Arbeitgeberanträge verlangen Lohnermäßigung um durchgehend 11 Prozent, Wegfall der Werkzeugzulagen und Niedrigerentlohnung der Werkstätten- und Lagerplatzarbeiter.

Nach Volksgemeinschaft sehen diese Anträge der Arbeitgeber nicht aus. Statt des Rotopfers der Besitzenden will man ein Rotopfer der Besitzlosen. Abgelehnt!

## Aus dem Verbandsleben

Seutlingen. Am 2. Februar feierte die Ortsgruppe in Gemeinschaft mit den übrigen Verbänden das diesjährige Gewerkschaftsfest. Der Kollege Burckhardt, Bauarbeiter, begrüßte die anwesenden Gäste. Besonders die Ehrengäste, die Eltern der jugendlichen Kollegen, sowie die Kollegen Dornhofer und J. Bucherpfennig. Der Vorsitzende betonte noch, daß der Bauarbeiterverband bereits vor 24 Jahren und der Tabakarbeiter Verband vor 10 Jahren gegründet worden ist. Darauf ergriff Kollege Dornhofer das Wort zur Festrede, in der er besonders das gemeinschaftliche Arbeiten der Berufsverbände als ein gutes Zeichen hervorhob. Ferver führte er an, daß die 100 Kolleginnen und 50 Kollegen des Tabak- und Bauarbeiterverbandes den richtigen Weg eingeschlagen hätten. Nach der Festrede folgten Theater, Besichtigung und Tanz, so daß das Fest einen guten Verlauf nahm.

Vorsch (Hessen). Die Aufführung unseres Films „Die Leute vom Bau“ am 19. Februar war für unsere Ortsgruppe, sowie für unser Städtchen ein besonderes Ereignis. Es war dies aber auch die beste Aufführung, die unser Film bisher in Südwestdeutschland erlebt hat. Dies wurde dadurch möglich, daß unsere Kollegen gute Vorarbeit geleistet hatten und ferner Herr Gärtner sein Lichtspieltheater unserer Ortsgruppe für diese Veranstaltung kostenlos zur Verfügung stellte. — Unser Vorsitzender, Kollege Thoma, konnte bei seiner Begrüßungsansprache rund 450 Personen begrüßen, darunter die Spitzen der kirchlichen und weltlichen Behörden, ferner Vertreter der Lehrerschaft und eine Anzahl weiterer Gäste. Anschließend sprach Kollege Bell aus Mannheim über „Die Aufgaben des christlichen Bauarbeiterverbandes und der christlichen Gewerkschaften insgesamt“. In kurzen Zügen zeigte er die großen Erfolge, die unser Verband für die Bauarbeiterschaft und die christlichen Gewerkschaften für die gesamte Arbeiterschaft nach schweren Kämpfen erringen konnten. Er besprach aber auch die großen Aufgaben, deren Lösung uns in der nächsten Zukunft obliegt und bat alle Kollegen, fester wie bisher zu den christlichen Gewerkschaften zu stehen und mit ihnen für den weiteren Aufstieg der deutschen Arbeiterschaft zu kämpfen. — Die nun folgende Aufführung unseres Films war, wie schon gesagt, sehr gut. Der Beifall am Schluß zeigte, daß die Anwesenden von dem Gesehenen voll befriedigt waren.

Bodensee (Sachsen). Die Ortsgruppe Bodensee hielt am 21. Februar eine außerordentliche Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Friedrich Gleise, eröffnete um 7 1/2 Uhr die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen und ermahnte sie zugleich, auch immer an den Versammlungen so zahlreich teilnehmen zu wollen. Ferner begrüßte er den Kollegen Joh. Bucherpfennig (Duderstadt) und teilte ihm das Wort zu seinem gewerkschaftlichen Vortrag. Kollege Bucherpfennig streifte alle wichtigsten Punkte der Gewerkschaftsbewegung von früher und heute, ganz besonders die Errungenschaften der Gewerkschaften zum Wohle der Arbeiter. Er ermahnte ganz besonders die jüngeren Kollegen, sich an den vielen alten Kollegen, die ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert haben, ein Beispiel nehmen zu wollen. Kollege Bucherpfennig sprach dann noch einige Worte über die Tarife, die jetzt ablaufen, und daß wir eine Lohnhöhung beanspruchen könnten, die Verhandlungen würden in Kürze beginnen. Dann wurde noch eine Debatte gehalten über Kreisauschuß und Wassergelderhöhung. Die Kollegen waren sehr erboht, daß man bei der heutigen Lage (starke Arbeitslosigkeit) das Wassergeld noch erhöhen wolle. Nach der Debatte gab der 1. Vorsitzende den Kollegen noch einige Worte mit auf den Weg, daß jeder einzelne für die Gewerkschaft streiten müsse, und wenn jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tue, dann würden auch wir unserm Ziele näherkommen. Joh. Monke.

Glöden. Die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Glöden fand am 23. Februar statt. Alle Ortsgruppen waren durch ihre Vertrauensleute vertreten. Nach Besprechung des Jahres- und Kassensberichts hielt Kollege Einig einen Vortrag über: „Die Lage im Baugewerbe“. Im zweiten Teile seines Vortrages streifte er die Verhältnisse in der Arbeitslosenversicherung, unter besonderer Berücksichtigung der Behandlung der Bauarbeiter. Schließlich erläuterte er den Entwurf zu dem Berufsausbildungsgesetz und die Neuregelung der Krankenversicherung. — Die Ansprache über den Vortrag war sehr reger. Sämtliche Kollegen verlangten, daß Reich, Staat und Kommunen alles tun müßten, um die Wohnungshautätigkeit zu beleben. Hierzu sei es notwendig, daß alle verfügbaren Kapitalien dem Wohnungsbau nutzbar gemacht werden. Die Schaffung eines Rotopfers wurde als unbedingt erforderlich gehalten. Als Ergebnis der Ansprache wurde zu den von Kollegen Einig angeschnittenen Fragen eine Entschließung angenommen, die wir leider wegen Raumangel nicht bringen können. —

Frankenstein. Am 23. Februar hielt die Ortsgruppe Frankenstein eine große Mitgliederversammlung ab, zu der alle uns noch fernstehenden Kollegen eingeladen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kollegen Bollprecht, hielt Kollege Leuninger einen Vortrag über das Thema „Warum organisieren wir uns christlich?“. Ausgehend von den Entstehungsgründen der Gewerkschaftsbewegung überhaupt, behandelte er eingehend die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaft. Gegenüber dem Klassenkampfgedanken der freien Gewerkschaften gehe es den christlichen Gewerkschaften um die gleichberechtigte Eingliederung des Arbeiterstandes in Volk, Wirtschaft und Staat. In Verbindung mit diesen Ausführungen kam Kollege Leuninger und anschließend auch noch Kollege Falloch auf ein Flugblatt der freien Gewerkschaften zu sprechen, in dem den christlichen Gewerkschaften die Zersplitterung der Gewerkschaftsbewegung vorgeworfen wird. Eingehend befaßte man sich auch noch mit den Agitationsmethoden der Gegner.

Anschließend fand die Generalversammlung statt. Kollege Stenzel gab den Jahres- und Kollege Geybert den Kassensbericht, der vom Kollegen Leuninger für besonders gut befunden wurde. Die Vorstandswahl hatte folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender Bollprecht, 2. Vorsitzender Sittner, 1. Kassierer Geybert, 2. Kassierer Pradel, 1. Schriftführer Stenzel, 2. Schriftführer Niemi, Kassensrevisoren Niemi, Sippert, Göbel, Jugendführer Rautenrauch. — Die Mitgliederzahl betrug im Januar 48. Dazu kommen bis heute noch 7 Uebertritte. Hoffentlich wächst in diesem Jahr die Mitgliederzahl weiter. — Zum Schluß gab Kollege

Leuninger noch Anregungen zur Arbeit im kommenden Jahr insbesondere für die Jugendbewegung.

Paul Stenzel.

Großkundiger. Am 1. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche sehr stark besucht war. Der erste Vorsitzende, Fritz Schönherr, begrüßte die erschienenen Mitglieder, besonders die fünf Jubilare, welche in diesem Jahre auf eine 25-jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Ferdinand Dietrich.

mühler Jugendgruppe führte dann das fünftägige Schauspiel: „Das Gift der Jugend“, auf. Dem Theaterstück schloß sich ein frohes Ländchen an.

Mengerkirchen. Am 20. und 21. Februar hielten wir einen Kursus ab, der nicht nur von unseren Rahlstienmitgliedern, sondern auch sehr gut von jungen Kollegen aus den umliegenden Rahlstien besucht war.

Karl Ruch.

Kalau. Eine sehr harmonisch verlaufene Feier veranstaltete die Verwaltungsstelle Kalau am 23. Februar anlässlich ihrer Wimpelweihe für die Jugendgruppe.

Recht herzliche Worte wurden an die Frauen gerichtet mit der Bitte, die Männer in dem schweren Daseinskampfe zu unterstützen, da sie ja den Lebensweg in Gemeinschaft mit dem Manne gehen und so auch in Gemeinschaft mit dem Manne die Räte des Lebens verspüren.

Kollege Herrmann, der der Jugend den Wimpel übergab, erwähnte die jungen Freunde mit eindringlichen Worten, sich würdig zu zeigen der hohen Aufgaben, die ihnen zufallen dadurch, daß sie Mitglieder

des christlichen Bauarbeiterverbandes geworden sind. Sie sind dazu berufen, die deutsche Arbeiterschaft mit Hilfe der christlichen Gewerkschaften ein Stück näher dem Ziele der Vertiefung der Volksgemeinschaft zu bringen.

Nach Übergabe des Wimpels leisteten die jungen Bauarbeiter den Treueschwur, dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands für immer die Treue zu halten.

Bekanntmachung

Verwaltungsstelle Münster i. W.

Art. § 18 unserer Verbandsatzungen wurde der Fliesenleger Bernhard Beer mann, Verbandsnummer 203 281 wegen Tarifbruches aus dem Verbands ausgeschlossen.

Sektion der Fliesenleger.

Der Vorstand.

Sterbetafel

Am 3. März starb unser treues Mitglied, der Maurerpoller und Bauführer Aug. Peinemann, an Nierenschwäche im Alter von 53 Jahren.

Sektion der Poliere und Schachtmeister

Ortsgruppe Osnabrück.

Am 3. März starb unser treues Mitglied Peter Ant (Zimmerer) im Alter von 55 Jahren. Seit langen Jahren Mitglied unseres Verbandes, nahm der Verstorbene an der Entwicklung unserer Bewegung regen Anteil.

Ortsgruppe Wiesdorf b. Köln.

Am 4. März starb unser Vertrauensmann und treuer Kollege Clemens Joseph Becker aus Michelsrombach im Alter von 49 Jahren an einem Herzschlag.

Ehre ihrem Andenken!

Aus den Jugendgruppen

Kellentin. Am Sonntag, dem 16. Februar d. J., beging die neugegründete Jugendgruppe des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter das Fest ihrer Wimpelweihe.

Bauarbeiterhosen aus Ill-Drablieder mit 12er Schuß u. Leder...

Extraktreiche Liköressenzen zum Selbstbereiten...

Kaut Kluft und Kelle von Arthur Capelle! Berlin 51, Alte Schönhauser Str. 54...

Teakholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung!

Table with 2 rows: Extra Qualität, gewöhnliche Qualität. Columns for sizes 100, 90, 80, 75, 70, 60, 50 cm.

Wasserwaagen, Bergungs-, das Beste auf dem Markt. Edmil. Werkzeuge u. Katalog sofort lieferbar...

Wettermeier & Co., Bielefeld, Ziegelstraße.

Fordern Sie überall Original M. Mosberg

Die beste Kleidung für Bauhandwerker. Die auserwählten Werkzeuge. Die atbewährtesten echten Isänder.

Hamburger Teakholz-Wasserwaagen aus altem Schiffbaumholz

Table with 2 rows: cm, RM. Columns for sizes 30, 40, 50, 60, 70, 75, 80, 90, 100.

Kaufen Sie in Wasserwaagen nur erstklassige Ausführung. Schen Sie auf Qualität und nicht auf billige Preisangebote und extra Geschenke.

Preisliste über Berufskleidung und Werkzeuge gratis. Direkt ab Fabrik an den Verbraucher nur durch Fritz Ulrich, Altona/Elbe 10, Gustavstr. 58/60

Über 1 Million Kunden. Hochste Qualität, Niedrigste Preise. Spezial-Geschäft Kassel 51. Includes images of tools and a bicycle.

Schmale Teakholz-Wasserwaagen

Table with 2 rows: cm, RM. Columns for sizes 100, 90, 80, 75, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 25.

30 gewöhnliche für hohe und genaue Aufstellung. Schenkungen per Post werden unter Aufzahlung zugewandt.

Bei Bestellung Größe und Form angeben. Walter Richter, Dülferdorf-Unterstadt

Große Ersparrnis. Herrensport-Regenrocken gut erhalten. Regenrocken, Regenmantel, Regenkleidung...

Kollegen, kauft bei den Zulieferanten der Baugewerkschaft

Patentmatratzen, Koffergewaschen, Matratzen, Bettdecken, Bettwäsche...

Technikum Steuberg

Möbel-Kammerling Berlin-Karlshagen. Speiser-, Schütz-, Herrenz-Küch. Riesenausw. Spottpreis. Zahlungszerl.

Wepa

Fabrik f. Arbeitsanlege sämtlicher Berufe. Spez. Blau-Maschinenbau- sowie Maurer- u. Manchesters-Ausrübe...

Maurerhosen

Zweibrühl. M. 6. - n. 5.50. Dreibrühl. M. 13. - Viel. kräft. Auerkenn. Meister grat. n. franko...

Das vornehme Horn-Harmonium

Präpariert mit nur gold. Metall, v. 120.- an, Anz. 30.- an, Monat. 10.- an.

Max Horn, Piano- u. Harmoniumfabrik

Elmsberg in Thüringen.